2318

Die

Kinder der Haide.

Oper in vier Acten,

frei nach

Carl Beck's poetischer Erzählung:

„Janko."

Musik von Anton Rubinstein.

Für das k. k. Hofoperntheater.

Wien.

Gedruckt bei A. Pichler's Witwe & Sohn.

1861.

Personen:

Graf Wladimir, Offizier	Hr. Walter.
Conrad, ein deutscher Schenkwirth auf des Grafen Gute	„ Hrabanek.
Maria, dessen Tochter	Frl. Krauß.
Wanja, ein Roßhirt	Hr. Ander.
Isbrana, eine Zigeunerin	Fr. Csillag.
Gregor, Zigeuner	Hr. Mayerhofer.
Bogdan, Zigeuner	„ Lay.
Pawel, Zigeuner	„ Koch.
Eine Zigeunerin	Frl. Weis.
Ein Diener des Schenkwirth's . . .	„ Barrach.

Schloßleute, Hirten, Bauern, Bäuerinnen, Zigeuner (Musikanten), andere Zigeuner (Räuber).

Ort der Handlung: Die Haiden der Ukraine.

Erster Akt.

Oeder Platz abseits eines Dorfes. — Haide und Hügel. — Trüber Abend. — Eine Lehmhütte von grauem Buschwerk umgeben, eine Bank, altes Geräth um die Hütte geworfen.

Erste Scene.

Gregor (kauert auf der Bank, eine Pfanne flickend.)

Isbrana (in ärmlicher Kleidung steht rechts beim Gebüsche, das Gesicht der Haide zugewandt, in der einen Hand hält sie ein Tamburin, mit der andern lehnt sie am Baum).

Isbrana. Bald ist dieser Tag nun auch vorüber,
Und vergebens harr ich dein!

Gregor. Ei was brummst du? Hol mir lieber 'nen Bissen Brod!

Isbrana. Ich habe nichts!

Gregor (lachend). Ha, ha! schon gut, dann lass' es sein!

Isbrana. Hast du Trauter mein vergessen,
Die so lieb, so lieb dich hat!

Gregor. Der küßt And're unterdessen,
Ist der braunen Dirne satt!

Isbrana (vortretend). Meinetwegen! fahr er hin,
Gab mich ihm, für was ich bin,
Ein Zigeuner-Kind und braun,
Und beginnt's ihm jetzt zu grau'n,
Will er weiß're Dirnen küssen
Hat er Treu und Schwur zerrissen,

Sei zerstört sein Lebensglück!
Treff ihn Gram und Mißgeschick!
(plötzlich schaudernd, dann sehr innig)
Nein, o nein, er kehrt zurück!

Gregor. Meinst du? Närrin?
Isbrana. Er kehrt zurück!
Gregor. Wenn wir verhungert sind.
Isbrana. Ich bau auf ihn!
Gregor. Und wenn er uns verjagt?
Isbrana (wehmüthig). Dann heißt es zieh'n!

Dann heißt's wandern,
Wie die Andern,
In die weite Fremde,
Messer schmieden, Pfannen flicken,
Sich in Frost und Hunger schicken,
Doch ich wand're dir zur Seite
Und ich sing zum Tamburin,
Sing' — und wein um ihm!

Gregor (aufstehend).

Dann heißt's wandern,
Wie die Andern,
In die weite Fremde,
Messer schmieden, Pfannen flicken,
Sich in Frost und Hunger schicken,
Doch du wanderst mir zur Seite,
Und du singst zum Tamburin,
Wie Zigeuner immer zieh'n!

(Isbrana geht den Hügel hinan, und späht mit vorgehaltener Hand in die Ferne. Gregor beschäftigt sich mit den Geräthschaften.)

Zweite Scene.

Vorige, Bogdan und Pawel (beide bewaffnet, schleichen vor).

Bogdan. He da!
Pawel. Keiner da?

Gregor. Wer da?
Bogdan und Pawel. Freunde da!
Gregor (zu Bogdan). Du? noch nicht gehangen?
(zu Pawel.) Alter, lebst du noch?
Bogdan und Pawel.
Fast wär's an den Hals gegangen,
Doch entwischt sind wir dem Loch,
Leicht wie Raben, frei wie Dohlen,
Wollen frische Nahrung holen.
Hilf uns!
Gregor. Still!
Bogdan. Gib uns Quartier!
Pawel. Mach heut' Platz für unser Sechse!
Bogdan. Bist du allein?
Gregor (mit dem Finger auf den Hügel deutend, wo Isbrana steht).
Still doch! mit mir
Haust sie, die braune Hexe.
Bogdan (verschmitzt lächelnd). Die's dem Hirten angethan?
Pawel. Und er, kommt er noch nächtig?
Gregor. Soll heut noch kommen.
Bogdan und Pawel. Prächtig, prächtig
Hei; das paßt zu unserm Plan!
Isbrana (im Begriff vom Hügel herabzukommen, bemerkt die Zigeuner und bleibt stehen).
Die hier! was brüten die?
Gregor, Bogdan, Pawel (sie erblickend).
Sie lauscht!
Isbrana. Böses führen sie im Sinn!
Gregor, Bogdan, Pawel. Gebet Acht!
(Sie bilden kauernd um die Lehmbank eine Gruppe und reichen sich die Branntweinflasche zu.)
Isbrana (herunter kommend, für sich scheinbar).
„Ein Rößlein, ein feuriges fliegt durch die Nacht,
Das Rößlein, das hat dir den Liebsten gebracht." (horcht.)

Bogdan, Pawel zu Gregor.

Weißt, auf der Haide d'raus,
Hat der reiche Wirth sein Haus,
Der aus der Fremde hiehergezogen,
Kisten und Kasten sind gebogen
Von schwerem Gold! — heut ist er allein,
Er und sein Mädel, wir brechen ein,
Knebeln die Beiden und greifen zu.

Isbrana (für sich.) Was höre ich!

Bogdan, Pawel.

Gut und Beute versteckst uns du,
Wir zählen auf dich!
Halbpart! Nun sprich,
Was meinst du dazu?

Gregor (auf Isbrana deutend).
Dem Mädel, der Hexe, traut nicht, habt Acht!

Isbrana (scheinbar für sich.)
Mein Liebster hat Augen von Feuer gemacht,
Mein Liebster hat Locken, so schwarz wie die Nacht,
Das Herz mir im Busen laut hüpfet und lacht,
Jetzt hält sein Rößlein am Gitter.
(nähert sich unbemerkt den Zigeunern.)

Bogdan, Pawel.

Ach was, laßt's sein!
Mögen sie kosen und schäckern zu zwei'n;
Läßt sie dort den Roßhirt herein,
So soll uns inzwischen sein Rößlein gedeih'n,
Wir packen's und setzen die Sporen ihm ein.

Isbrana (läßt erschrocken das Tamburin fallen.)
Sein Rößlein!

Gregor, Bogdan, Pawel (nähern sich ihr und fassen sie bei den Händen.)
Was Hexe, spitzest du die Ohren,
Nun ja, es gilt dem deutschen Wirth!
Verrath' den Stamm, der dich geboren,

Verrath uns deinem Roßhirt;
Verdamm' uns Gott, du bist verloren!
(sie drohen ihr mit den Dolchen.)

Isbrana (scheinbar gleichgiltig.)
Was kümmert mich der fremde Wirth?

Gregor (zu Bogdan und Pawel.)
Kommt mit, dort sind wir unbeirrt!

Bogdan und Pawel (im Abgehen zu Isbrana.)
Du weißt, was wir dir zugeschworen.

Gregor. Kommt! dort sind wir unbeirrt.
(Gregor, Bogdan und Pawel ab.)

Dritte Scene.

Isbrana (allein, ihnen nachblickend.)
Das sind die Meinen, das mein Geschlecht,
Graut ihm vor mir — hat er nicht recht?
Trifft er die hier, wird er uns All' verjagen
Und mich von sich stoßen, schlagen.
(lauschend, nach und nach jubelnd.)
Ha, horch! das ist des Räppleins Huf,
Das ist meines Liebsten Hußaruf!
Hei, es jagt im wilden Trott,
Ein tartarisch Roß bei Gott!
Zügellos, bügellos jagt es weiter,
Das ist mein Liebster, mein wilder Reiter!
Rößlein bist du da?
Wanja! Wanja!
(läuft Wanja entgegen, wirft sich ihm in die Arme, und zieht ihn dann mit sich in den Vordergrund.)

Vierte Scene.

Isbrana, Wanja.

Isbrana (Wanja umschließend.)
Hast du doch nun kommen müßen!

Wanja (ernst.) Laß das Schmeicheln!

Isbrana. Und so finster schaust du gar?
Komm, laß dir die Wange küssen.
Wanja. Laß das Streicheln!
Isbrana. Und das schöne Lockenhaar.
Wanja. Bang und ernst bin ich gesinnt,
Bin gekommen, frei zu sprechen,
Unser schmerzlich Band zu brechen,
Armes, braunes Haidenkind!
Isbrana (erschrocken.)
Das heißt grausam scherzen;
Schau mir in's Gesicht!
Wanja. Laß mich, nein ich scherze nicht;
Sag' ich's doch mit blut'gem Herzen,
Doch nicht länger kann ich's leiden,
Es muß enden mit uns Beiden,
Bin zum Spotte
All' der Rotte,
All' die Meinen höhnen mich,
Braunes Haidenkind um dich!
Isbrana (mit Bitterkeit.)
And'res Liebchen, harret dein!
Wanja. So verdamme Gott mich, nein!
Schau' ich einem Freier gleich?
Sieh mich an, ins Herz hinein!
Krank das Herz, die Wange bleich,
Ich der frische Bursche ehe —
Bin verhext durch deine Nähe,
Bin verzehrt von Gram und Wehe;
Fluch auf dich und dein Geschlecht!
Isbrana. Schmähe, fluche, du hast Recht.
Wanja. Hätt' ich nimmer dich gesehen,
Nie gehört die Melodien
Wie die Füße zierlich gehen,
Zu dem muntern Tamburin.
Isbrana (wirft zornig das Tamburin weg.)
Wanja. Dich als ehlich Weib zu nehmen,
Müßt' ich mich zu Tode schämen,

Und zu dir, da schleich ich jetzt
Wie ein Dieb, von Angst gehetzt.
Und verstört ist Herz und Sinn —
Laß von mir, du Zauberin!

Isbrana (wehmüthig.)
Geh' nur, und laß mich sterben,
Laß mich hungern und verderben.

Wanja. Nein, fürwahr, das sollst du nicht,
(sucht Geld in der Tasche.)
Was der edle Graf mir gab,
Meinen Lohn —

Isbrana (herrisch abwehrend.) Laß ab, laß ab!

Wanja. Du willst nichts von mir?

Isbrana (ihn umschlingend.) Dich nur! — Nur dich!

Wanja. Fort, ich hab' es mir gelobt!

Isbrana (zornig.) Mir auch!

Wanja. Fort, es tobt
Mir im Herzen; — Schlange
Folterst, quälst du mich noch lange?
Fort! (stößt sie von sich.)

Isbrana. Stoß' mich hinweg, doch eh' wir scheiden,
Hör' noch ein Wort zur rechten Zeit;
Ich muß dafür den Tod erleiden,
Die Meinen haben mir's gedräut!
Zum fremden Wirth, zum Beute holen
Schleicht jetzt die räuberische Schaar,
Dein Rößlein haben sie gestohlen.
Du weißt's, nun geh' auf immerdar.

Wanja (mit steigender Aufregung.)
Mein Rößlein gestohlen,
Den Tod dir gedroht
Wenn du mir's geständest?
Du sag'st mir's — du fändest
Für mich gern den Tod? (mit Begeisterung)
Wohlan, so geh' ich sicherlich,
Allein — bei Gott — nicht ohne dich!

So wahr dein Herz, nur mein gedachte,
So wahr ich ihren Hohn verachte,
So wahr die Reue mich zerfrißt,
Weil du so groß an Treue bist,
So wahr mir jetzt die Hände beben,
Die schwörend sich zum Himmel heben,
So wahr ich beuge jetzt das Knie
Vor Gott und dir — ich laß dich nie.

Isbrana.

Das Herz, — das Herz zerspringt vor Beben,
Mein Freund, mein Stern, mein Licht, mein Leben,
So schling' ich mich um deine Knie,
Ich laß dich nie, ich laß dich nie.

(beide eilig ab.)

Verwandlung.

Eine mit Buschwerk wild verwachsene Haide. Im Vordergrunde der Eingang zu Conrad's Haus, davor ein Garten. — Rechts der herrschaftliche Park. Abend.

Fünfte Scene.

Maria (aus dem Park tretend.)

O Abendluft!
O Blüthenduft!
Der Himmel will in Licht zerfließen; —
Die Rosen blüh'n, die Flieder sprießen,
Sie wollen heimlich mir gesteh'n:
Weißt du, warum wir blühend prangen?
Er ist an uns vorbeigegangen,
Wir haben ihm in's Aug' geseh'n!
Hier trat er auch, o sel'ge Stunde,
Auf mich so mild und liebreich zu;
Da klang das Wort aus seinem Munde:
„Du fremdes Kind, wie hold bist du."

Ich sah ihn an, mit scheuem Bangen
Sog ich sein edles Bildniß ein,
All' meines Herzens Blüthen sprangen
Vor seines Auges Sonnenschein.
Verrathet's nicht, geliebte Blüthen,
Was ich euch still vertrauet hab!
Dieß süß Geheimniß laßt uns hüthen,
Es sei verborgen wie ein Grab.

Conrad (am Fenster.)
Marie, komm' heim, schließ' ab das Haus,
Nicht länger säume!

Maria. Gleich Väterchen, gleich will ich schließen,
Zum Träumen ist noch Zeit genug;
Laß mich, o laß mich erst genießen
Noch einen tiefen vollen Zug.

(Es wird dunkel.)

Marie (träumerisch.)
Und als er schied, da sagte er:
„Gedenke mein!
Laß dich mit dieser Rose schmücken;
Auf deine Stirne rein
Den Abschiedskuß mich drücken."
Und zog davon gleich wie ein Traum,
Und träum' ich noch — ich weiß es kaum
Nein — nein — sein Blümchen seh' ich prangen,
Es glüht sein Kuß auf meinen Wangen,
O hoher Herr, was du gebotst
Ist Seligkeit für mich und Wonne! —
Ich hielt dir Wort, und nie vergessen
Hab' ich dich, Herr! in Schmerz und Lust,
Wenn auch die große Welt indessen
Mein Bild verlöscht in deiner Brust!
Ist auch dein Abschiedspfand, die Blume
Am Busen heimlich längst verdorrt,
In meines Herzens Heiligthume
Lebt unverwelkt dein Bildniß fort!

Ein seel'ger Traum, ein Paradies,
So unerreicht — und doch so süß. (sie geht ab.)
(Es ist völlig Nacht geworden.)

Sechste Scene.

Gregor, Pawel, Bogdan (und andere Zigeuner schleichen aus den Gebüschen der Haide hervor.)

Chor. Rasch, behutsam, sacht'
Oed ist die Nacht,
Just als wie für uns gemacht.
Habt Ihr Alles auch zur Hand?
Pech und Schwefel für den Brand,
Stangen, Eisen für die Thüre,
Knebel, Schnüre,
Alles ist zur Hand!
Die Thür ist offen! hei!
Welch ein Glück! herbei! herbei!
Blonder Schenke, s'ist kein Spaß!
Mußt heut blechen
Uns die Zechen
Hilft dir nicht St. Cleophas!
An's Werk! doch sacht!
Rasch! öd ist die Nacht!
(sie schleichen ins Haus hinein.)

Siebente Scene.

Wanja kommt in größter Hast durch die Haide, später Schloßleute und Hirten.

Wanja. Die Thür ist offen! Ha! käm ich zu spät!
Doch Alles still! Kein Laut zu hören!
Wollte mich Isbrana nur bethören?
Conrad (hinter der Scene.) Zu Hilfe!
Wanja. Ha! welch' ein Ton!
Nicht verzagt! die Retter nahen schon,
(er stößt ins Horn, es wird ihm von der Haide geantwortet.)

Sie haben mich vernommen.
(hineinstürzend) Gott steh' mir bei!

Männer und Frauen (eilen vom Park kommend in Bestürzung herbei.)
Welch ein Lärm! Was giebt es hier?

Chor der Hirten (von der Haide kommend.)
Uns ruft das Horn, ein Nothruf!
Was sollen wir? sagt an —
Ha, seht dort Feuerschein —
Dort muß es sein —
Rasch hinein!
(Die Hirten laufen ins Haus hinein.)

Chor der Schloßleute.
Zigeuner sind's, sie wollen flieh'n!
Jagt sie, durch Haid und Dornen hin
Und hetzt die Hunde gegen sie!
(Alle in wildem Getümmel ab, bis auf die Frauen.)

Chor der Frauen.
Doch seht, wer theilet dort den Schwarm,
Er stürzt heraus mit kühnem Sprunge,
Ein Mädchen hält er in dem Arm,
Der Wanja ist's, der wack're Junge!
(Das Feuer erlischt allmählig.)

Achte Scene.

Vorige, Wanja, von Conrad gefolgt, bringt die ohnmächtige, gebundene Marie heraus, und legt sie im Vordergrunde auf eine Bank nieder. Die Frauen gruppiren sich um sie.

Chor. Wie? todt ist sie?

Wanja (über die Ohnmächtige gebeugt.)
Sie athmet leis'! —
Seht, so haben sie gebunden
Diese Hände, zart und weiß! —

Conrad (neben Marie kniend.)
Mein Kind, Marie! o bittre Noth!

Chor. Die Brust sich hebt!
Conrad. Die Lippe bebt!
Chor. Sie schlägt die Augen auf!
Conrad. Sie lebt!
Alle. Sie lebt! Sie lebt!
Wanja. Dank dir o Gott, daß ich ihr Retter war.
Maria (zu sich kommend.) Wo bin ich?
Conrad (zärtlich.) Du bist bei mir, blick auf mein Kind!
Vom Tod, vom Feuer erlöst wir sind
Durch Gottes Hand; der Hirten Schaar
Vom himmlischen Hirten gesandt uns war!
Dem Ew'gen Dank!
Maria. O Dank dem Herrn!
Conrad (zu Allen.) Und Dank den Rettern in der Noth!
Chor. (auf Wanja deutend.)
Er war's allein, der uns entbot!
Conrad (zu Wanja.) Ja! Dank dem Retter in der Noth!
Chor. Ihm nur sei Ruhm und Preis und Ehre!
Maria (zu Wanja.) Dem Retter diese Dankeszähre!
Gott lohn' es Dir!
Wanja (der die ganze Zeit Maria mit leidenschaftlichen Blicken betrachtet hat, für sich.)
O süßer Schall,
So singt im Busch die Nachtigall.
(Die Männer, welche die Zigeuner verfolgt, kehren zurück.)

Conrad.
Wähl' Dir den Lohn,
O sei mein Sohn!
Alles, was noch mein ist, sei hinfort auch dein.

Maria.
Kehr bei uns ein,
Der Retter soll willkommen sein.

Wanja. O, dank mir nicht du Mädchen hold
Behaltet Euer Hab und Gold
Und dankt mir nicht Herr Wirth
Daß ich die Meinen aufgeweckt;
Daß ich die Räuber aufgeschreckt,

Das thut leicht jeder Hirt!
Und trau'n, ich bin der Feig'ste nicht,
Ich hab' nicht viel des Dank's gewollt,
Ihr macht mich nur verwirrt
Lebt wohl! (will ab.)
Chor. O haltet ihn zurück,
Der Retter theile Euer Glück.
Maria (zu Wanja.) Entzieht Euch unserm Danke nicht!
Wanja (in ihrem Anblick verloren.)
Ha wie ist Euer Mägdlein hold,
Es flimmert glänzend wie das Gold,
Ihr reiches Haar, Herr Wirth,
Das Aug' so blau, man kann sich trau'n
Nicht satt an dieser Farbe schau'n!
Sie macht den Kopf verwirrt
O bitte nicht, ich bleibe ja
So gerne da!
Alle. Er bleibet da.

Maria.

Dank dem Himmel, vorbei ist die Gefahr,
Dank dem Braven, der unser Retter war,
Ach das Leben, es ist so schön, so schön,
Einmal noch möcht ich ihn wiederseh'n.

Wanja.

Traun, ich weiß nicht, was mich so mächtig hält,
Wenn auf mich der Blick der Holden fällt,
Rief die Welt auch, die ganze mich zurück,
Folgen müßt ich doch diesem Zauberblick.

Conrad (zu Wanja.)

Mein Kind gerettet, welch ein Glück!
Dir dank ich's mit gerührtem Blick,
Du warst der Retter, du allein!
Des höchsten Hirten Gnadenhand
Hat dich, den Hirten hergesandt;
O bleib bei uns, kehr bei uns ein!

Chor der Frauen.

Vereitelt ist der Räuber Plan,
Durch Wanja's Muth ist es gethan;

Gerettet ist von wilder Schaar
Dieß fremde Paar.
Wir rufen Euch willkommen zu,
Gönnt Euch bei uns jetzt Rast und Ruh',
Es lebe hoch die brave Hirtenschaar!

Chor der Männer.

Gerettet ist dir Hab und Kind,
Nun Alter, bring geschwind, geschwind,
Herbei für uns den besten Wein,
Laßt jubeln uns und fröhlich sein.

(Der Vorhang fällt.)

Ende des ersten Aktes.

Zweiter Act.

Offene Holzhalle in Conrad's Hause — der Vordergrund mit Holzgetäfel überdacht und auf Holzsäulen gestützt. Der Hintergrund offen — gedielter Boden als Tanzsaal — Aussicht in's Freie, links im Vordergrunde Thüren, rechts ein Fenster mit Blumen und die Aussicht in den Garten.

Erste Scene.

Maria (am Fenster, allein, träumerisch).

Und küßte die Stirne und die Locken so lind,
Und sprach: du holdes, du liebliches Kind!
O still, mein Herz, sprich nicht so laut!
Ich bin des Hirten, des Wanja Braut!
Und heute noch werd' ich ihm angetraut!

(vortretend.)

Ich will's vergessen, will's verwinden,
Was immer still an's Herz mir schlägt,
Dieß süße heilige Empfinden,
Daß mir die Seele tief bewegt,

(die Blumen aus dem Busen ziehend)

Hinweg send ich zu allen Winden
Dies Pfand, das treu mein Busen hegt
Daß nichts mehr lockend von ihm spricht,

(an's Fenster tretend.)

Wie? seine holden Liebesspenden
Ich soll sie in die Lüfte senden?

Er sagte ja: „Gedenke mein,
Laß dich mit dieser Rose schmücken
Und diesen Abschiedskuß dir drücken.“
(Sie führt die Rose an die Lippen und lehnt sich an das Blumenfenster.)

Zweite Scene.

Maria, Conrad (der etwas früher eingetreten, tritt vor).

Conrad. Nun flink Marie, putz dich heraus,
Die Gäste kommen, geschmückt ist das Haus;
Schon winden die Dirnen das Kränzchen von Myrthen,
Gehörst ja dem Wanja, dem schönsten der Hirten.
Wie? ist er's nicht?
Maria. Wohl mag er's sein!
Conrad. Und brav und echt wie Edelstein.
Wie? ist er's nicht?
Maria. Ich glaub' es gern!
Conrad. Liebt dich, wie seinen Augenstern.
Und du ihn nicht?
Maria. Stets denk' ich d'ran,
Was er für mich, für Euch gethan.
Conrad. D'rum nahm ich mir als Sohn ihn an,
Hab' ich nicht wohl daran gethan?
(Er zieht sie an sich.)
Maria. Er ist so heiß, er ist so wild,
Mir graut vor seiner Blicke Sprühen
(entwindet sich des Vaters Armen, und eilt zum Fenster.)
O du, mein mildes, lichtes Bild!
Conrad (ernst die Arme ausbreitend).
Kind, willst du deinen Vater fliehen?
(zu ihr eilend.)
Was wendest du dein Angesicht?
Was dich bewegt, verhehl es nicht!
(Er wendet ihr Gesicht zu sich empor.)

Maria (verbirgt ihr Gesicht weinend an seiner Brust).

Conrad (legt mild die Hand auf ihr Haupt).

Sprich nicht, ich weiß, was dich beseelt,
Und will darob dich nicht verdammen.
Zu retten dich aus sünd'gen Flammen,
Hab' ich den Braven dir erwählt,
Nimm ihn, den Gott dir selbst erkoren,
Und nimm dein eitles Herz in Huth,

(sie loslassend und ernst anblickend.)

Zur Gräfin bist du nicht geboren,
Zur Dirne bist du mir zu gut!

Maria. Allmächt'ger Gott, wo denkt ihr hin?

Conrad. So ist des jungen Grafen Sinn!

Maria. Nein, nein, er ist von mir gezogen,
So rein, so klar wie Sonnenlicht;
Kein Liebeswort hat mich betrogen,
Mich hat mein Herz allein belogen,
Was es gejubelt, weiß er nicht.
Ich träumte, wie ein thöricht Kind,
Verzeih mir Vater, diese Sünd!

Conrad (gerührt).

Ich weiß, dein Herz ist frei von Sünd,
Du bist mein gutes frommes Kind!

Maria.

Allmächtiger Gott, erbarme dich! erhör mein Fleh'n!
Laß den Geliebten nie, nie mehr mich wiederseh'n,
Daß nie mein Mund verräth, was still mein Herz mir spricht,
Entsagen kann ich wohl — allein vergessen nicht!

Conrad.

Mein Kind' zu retten, wo Gefahr und Pein,
Bleibt keine Wahl — gleich muß die Hochzeit sein!

(Umarmung.)

Dritte Scene.

Conrad, Maria, Mädchen und Frauen
(in immer zahlreicheren Gruppen treten ein; sie tragen die unten bezeichneten Hochzeitsgaben, und gruppiren sich um Maria).

Chor der jüngern Mädchen
(mit einem Kranze).

Was wünscht zuerst eine junge Braut?
Heida! junge Braut!
Einen schmucken Freier, schlank gebaut;
Heida, schlank gebaut!
Der harrt vor der Thür schon, und will dich schau'n,
Doch erst kommen wir, die Kranzjungfrau'n!
Heida! Kranzjungfrau'n!

Chor der andern Mädchen
(einen weißen, buntgestickten Mantel tragend und die Braut damit bekleidend).

Was braucht eine junge Frau zu zweit?
Heida! Braut zu zweit!
Das ist ein schmuckes Hochzeitskleid!
Heida! Hochzeitskleid.
Mit rother Wolle gestickt und Gold;
Das bringen wir dem Bräutlein hold,
Heida! Bräutlein hold!

Chor der Frauen.
(Haube und Schleier bringend.)

Was braucht eine junge Braut zu dritt?
Heida! Braut zu dritt!
Wohl Haub und Schleier nach alter Sitt'!
Haida! alter Sitt'!
Haube von Spitzen und Blumenkranz,
Jetzt steht das Bräutlein in vollem Glanz,
Heida! in vollem Glanz!

Erster halber Chor.

Allein wo ist der Bräutigam?

Zweiter halber Chor.

Er harret des Zeichens.

Erster halber Chor.

Wir rufen ihn zum Kirchengang.

Zweiter halber Chor.

Gleich wird er da sein.

Vierte Scene.

Vorige, Wanja und Hirten (in Festkleidern treten ein).

Wanja. Maria, du Herzensbräutchen mein,
Wie strahlst du über Gold und Edelstein
Ich bring kein Gold dir, kein Geschmeid zum Pfand,
Hirt bin ich nur im flachen Haideland.

(Zu den Hirten.)

Wie schmuck im Frauenhäubchen seht!

(Zu Maria.)

Du hast mir schier, so Herz als Sinn verdreht
O komm, gib mir die weiße Hand zum Pfand
Hirtin seist du im flachen Haideland,
Mit mir ziehst du dahin!
Ist es nur nicht ein Traum?
Dieses hohe Glück, diese Seligkeit
Ach ich fasse sie kaum! Deine holde Gestalt
Und dein süß' feuchter Blick
Wär für mich, für mich allein? O seliges Geschick!
Erst als ich dich sah' ging ein Himmel mir auf,
Den ich nie gekannt, den ich ich nie geahnt;
Deine Liebe führt jetzt in den Himmel mich ein,
Wo dein Augenpaar, und dein gold'nes Haar
Mich an Sterne und Sonne gemahnt.

Die Haide wandelt sich in Paradiesesplan,
Dein Hauch lockt milde Lüfte, dein Wort den Mai heran.
Unter deinen Füssen, hervor die Blumen sprießen,
Du gibst der Haide Zauberpracht,
Wo sonst nur Oede herrscht und Nacht.
Deine Liebe führt allein
In das Paradies mich ein.
Komm Maria zur Kirche laß uns geh'n.

(Wanja umfängt Maria und führt sie umgeben von den Hirten und den Frauen und Mädchen, nach dem Hintergrund, wo die Kapelle gedacht wird. Conrad schließt sich dem Brautpaar an.)

Chor (verhallend).

Gottes Segen, holdes Paar
Folge dir zum Hochaltar
Gottes Segen kann allein
Treuen Bund des Herzens weih'n.

(Während des Chors Alle ab in die Kapelle.)

Fünfte Scene.

Isbrana (mit dem Tamburin in der Hand, tritt, nachdem die Bühne einen Augenblick leer geblieben, bleich und verstört ein).

Da zieht sie hin zum Traualtar
Die neue Braut, den Blüthenkranz im Haar!
Und ich, ich bin bezahlt das Tamburin zu schwingen
Und ihm das Hochzeitslied zu singen.
Du Tamburin, das seinetwegen
Mein Fuß, grausam, hat zerschellt,
Ha schwingen will ich dich, daß es in's Ohr ihm gellt,
Und singen will ich ihm den Hochzeitssegen;
Jetzt hat der Priester sie vereint,
Jetzt hat er Treue ihr geschworen,
Jetzt ist er ewig mir verloren,
Um den mein Herz verblutend weint!

Verloren? Nein, nein!
In seiner Seele tiefstem Grunde
Wird immerdar mein Schatten sein. —
Du weiße Braut, hab acht, hab acht!
Mußt lieben ihn mit aller Macht,
Daß nie mein Bild in ihm erwacht,
Sonst wehe dir und dieser Stunde!
(sie bleibt in wilder Stellung mit fixem zu Boden gerichteten Blick stehen.)

Sechste Scene.

Isbrana. Zigeuner und Zigeunerinnen (kommen mit Guitarren und Tamburinen.)

Chor der Zigeuner.
Was blickst du so verloren?
Worüber sinnst du? Sag an! Nun sprich!

Isbrana (mit Bitterkeit).
Ein Hochzeitslied ersinne ich!
Der neuen Braut, die er sich auserkoren
(geht in den Hintergrund.)

Chor der Zigeuner (unter sich sprechend.)
Steht nicht der jetzt am Traualtar,
Der mit ihr einst den Schwur getauscht
Und die Fremde, mit gold'nem Haar,
Hat den Falschen mit Lieb berauscht
Und die Ärmste soll singen,
Soll das Tamburin hoch schwingen,
Soll heiter vor ihm erscheinen,
Und möchte aus Gram doch weinen!
Armes Mädchen!

Siebente Scene.

Vorige. Diener (treten auf, eine Bank links und Sessel rechts im Vordergrund aufstellend.)

Diener. Platz! Sie erscheinen!
Macht Platz, ihr Zigeuner, rufet laut
Es lebe der Bräutigam und die Braut!

Chor der Zigeuner
(im Hintergrund zusammengeschaart.)

Das Brautpaar hoch!
So jubelt doch!
Sie leben hoch!

Achte Scene.

Vorige. Der Brautzug, zuletzt Maria, Wanja, Conrad.

Chor der Männer und Frauen,
(Gäste auftretend.)

(Vor dem Chor tanzen im Eintreten ein Bauer und eine Bäuerin mit bunten Tüchern wehend, die Zigeuner nehmen ihre Plätze links im Vordergrunde ein, die Frauen setzen sich auf die Bank. Die Männer stellen sich hinter sie.)

Mit fröhlichem Hochzeitsliede begrüßt
Uns die Braut und den jungen Mann,
So glücklich wie er sie jetzt umschließt,
So treulich halte er sie fortan.

Maria, Wanja, Conrad.

Wanja (erblickt Isbrana, und fährt erbleichend zurück.)

Isbrana.

Ja! erbleichest du?
Weißt du, was du mir einst geschworen?
Treuloser du! von mir ein Wort,
Du bist verloren!
Die weiße Taube flattert fort!

Wanja.

Hinweg, hinweg aus meinen Wegen,
Fort Traumgesicht!

Conrad.

Meine Kinder, nehmt meinen Segen
Zu Eurem Glück!

Maria.

Weh' mir, welches Mißgeschick!

Wanja.
Was faßt mich an mit kalter Hand?
Wer bringt dies Bildniß mir entgegen?
Es hält den Fuß, wie fest gebannt,
Es pocht mein Herz in wilden Schlägen,
Hinweg, hinweg aus meinen Wegen!
Mein Weib ist mein, — mein Weib ist mein!
Ich fasse sie mit aller Macht,
Wer ist's, der mir sie streitig macht?
Der Hirte wacht!

Isbrana.
Sein Auge glüht, es zuckt die Hand,
Es pocht sein Herz mit lauten Schlägen
Und sie, die mir ihn schlau entwandt,
Blickt kalt und schmerzlich ihm entgegen.
Mein Herz beginnst du dich zu regen?
Ein Tag löst alle Schulden ein,
Ich harre sein, ich harre sein!
Sein banges Zittern flüstert mir,
Fremd ist sie ihm, fremd ist er ihr,
Nicht ganz verlor' ich ihn, Isbrana hofft.

Maria (zu Conrad.)
O! laß die väterliche Hand
Sich mildernd auf das Herz mir legen,
Daß sie sein stürmisch Pochen bannt,
Und schütze mich durch deinen Segen;
Es foltert mich mit wilden Schlägen,
Und wachsend füllt mich Gram und Pein,
Sein Weib zu sein, sein Weib zu sein!
Beschütz' mich Gott, ich stehe in deiner Macht,
Dein waltend Vaterauge wacht,
Und bringet Licht in der Leiden Nacht.

Conrad.
O! laßt des Vaters treue Hand,
Die Euern in einander legen!
Es weihe Euer Eheband
Des Himmels Schutz, des Himmels Segen!

Du, wack'rer Sohn, schlag' ein, schlag' ein!
Mein Kind ist dein, mein Kind ist dein!
Herr, mit deiner Gnadenhand,
Schütze du dieß Eheband,
Segen sei durch dich gesandt.

Chor.

Doch seht das junge Paar,
Was ist's, das sie erfaßt?
Lad't sich ein Mißgeschick
Vielleicht als Hochzeitsgast?
Was trübt den frohen Blick?

Wanja (wie von bösen Gedanken sich losreißend.)
Wein gebt her! Rasch einen Labetrunk.

(Man bringt ihm Wein.)

Chor. He! Zigeuner! Ein Lied, einen Tanz!
Wohlan! Was säumt ihr nun!

Wanja (nachdem er getrunken.)
Zigeuner! mag Euch Gott verderben,
Gebt erst ein Lied, voll Glut und Saft,
Dann laßt uns schmucke Mädchen werben,
Zum Wirbeltanz mit Schwung und Kraft!
Maria horch, sie feiern unsern Ehrentag. —

(Buntes belebtes Bild; die Becher kreisen, Wanja und Maria sitzen rechts; Conrad bewirthet im Mittelgrunde die Gäste. Die Zigeuner links. Frauen auf der Bank sitzend mit Tamburinnen. Männer hinter ihnen stehend mit Guitarren; Isbrana im Vordergrund stehend mit lauerndem Blick; ein Zigeuner als Chorführer mit dem Rücken gegen das Brautpaar, dirigirt, eine Guitarre haltend, lebhaft den Gesang. Die Zigeuner begleiten mit lebhaften Ausrufungen in ihrer Sprache das folgende Lied.)

Zigeunerlied.

Chor. Kamoro, rumijori,
Jiloro, tschirikloro,
Dives the radi,
Amen assas
Massob, herminal.

Lisa. Grünes Blatt vom Lindenbaum,
Schick' dem Pärlein süßen Traum,
Duftig wie dein Blüthenschnee
Ohne Dorn und ohne Weh'.
Chor. Ramoro, rumijori etc.
Lisa. Grünes Blatt vom Myrthenstrauch
Dich beschwört mein Zauber auch,
Ewig jung und ewig grün
Laß mir dieses Pärlein blüh'n.
Chor. Ramoro, rumijori etc.
Lisa. Grüne Blätter all' im Hain,
Stimmt in meinen Segen ein,
Alle Freuden Jahr um Jahr
Schüttelt auf dies holde Paar.
Chor. Wilder, munterer
Laßt Isbrana singen.
Isbrana! sing' uns ein Lied:
Einen alten Zigeunergesang.
Isbrana. Ein Lied für diese hier?
Hochzeitsgesang? für ihn —
Wohlan!
Das Lied vom Zdenko stimm' ich an!
Chor. Hört, horcht zu, still!
Isbrana. Zdenko durch die Haide strich!
Braun' Mädel, hüte dich!
Hat zwei Augen, schwarz wie Kohlen,
Hat dir bald das Herz gestohlen,
Kecker Räuber, sicherlich,
Braun' Mädel, hüte dich!
Chor. Jepa! Jepa!
Isbrana. Zdenko ihr die Wangen strich,
Braun' Mädel, küsse mich.
Küssen will ich dich und lieben,
Doch, jetzt heißt es, treu geblieben!
Statt des Kusses sonst den Stich;
Braun' Mädel wehret sich! —
Zdenko treulos bald entwich! —

Chor. And're Worte das sind,
Was ist das, armes Mädchen?
Isbraua. Braun' Mädel rächte sich;
Mit den langen, schwarzen Flechten
Hat erdrosselt sie den Schlechten;
Dann ertränket hat sie sich,
Treuloser hüte dich! —
Gefällt Euch nicht mein Lied,
Daß Ihr so ernst seid nun geworden?
Tanzet, singet, trinket!

(Alle sichtlich erschüttert, insbesondere Maria und Wanja, letzterer geht in den Hintergrund. Maria ist aufgestanden und sucht mit den Blicken ihren Vater.)

Neunte Scene.

Vorige. Ein Diener, bald darauf Graf Wladimir.

Diener (eintretend im Hintergrund.)
Der Graf, o hört
Ist heimgekehrt!
Chor. Was sagst du?
Diener. So eben sah ich ihn, schon naht er sich.
Wanja (kommt vom Hintergrunde mit freudestrahlender Miene zu Maria.)
Hörst du? — der Graf ist heimgekehrt.
Maria (zitternd.) Wie jetzt? o Gott!
Chor (theilt sich, die Männer nehmen die Hüte ab.)
Schon naht er sich
Heil! Heil unserem edlen Herrn!
Maria (Conrad umfassend.)
Mein Vater, mein Vater schütze mich!
Conrad. Sei getrost mein Kind
Dein Vater ist bei dir.
Graf (eintretend.) Ein munterer Tanz? ein Festgelag?
Chor. Ja gnädiger Herr, ein Ehrentag.
(stellen Wanja vor.)
Es ist des Wanja's Hochzeit heut.

Graf. Du wack'rer Bursch', du wirst getraut?
Und wer, sag' an? wer ist die Braut?
Wanja. Des Schenken Kind, gar schmuck und brav,
Da schaut nur selbst, mein edler Graf!
(führt Maria vor.)
Graf (betroffen.) Maria du? den Kranz im Haar?
O Gott! mein schönster Traum dahin!
(nimmt Maria bei der Hand.)
Hast du kein Wort mich zu begrüßen?
Maria. Ach, hoher Herr, zu Euren Füßen!
Graf (sie betrachtend.)
Die Welt und ihr erträumtes Glück,
Sie weicht vor diesem Gruß zurück!
Graf (blickt wie erwachend um sich.)
Was gafft das Volk? Wer heißt euch schweigen?
Zigeuner auf zum lust'gen Reigen, (rasch)
Da nehmt das Gold, im nahen Saal
Spielt und bechert und theilt das Mahl!
Du Wirth kredenze! Es herrsche Freud' und
Lust!
(Wanja nimmt überrascht die Geldbörse, die Männer umringen ihn)
Chor der Männer (im Weggehen.)
Holla, das Gold! wir theilen, du!
Gib Becher her und trink uns zu,
Befohlen hat er's uns fürwahr
Er will dir wohl, der edle Bojar!
Wanja (im Weggehen.)
Wir spielen d'rum, gebt Karten her!
Ha! wie ist das Glück mir heute hold!
Chor der Frauen (im Weggehen.)
Hoch, er lebe hoch der edle Bojar!
Isbrana (im Weggehen.)
Du weiße Taube, fliege zu,
In Geierskrallen flatterst du!
Es keimt die Saat,
Und der Vergeltung Stunde naht!

(die ganze Menge hat sich in den Hintergrund des Saales gezogen, und bildet dort fröhliche Gruppen; Conrad und Wanja nehmen Theil an dem Spiel und Zechgelage; die Zigeuner musiciren; Graf und Maria im Vordergrund von den Uebrigen unbeachtet. Die Zigeuner haben die Bank von links genommen und im Hintergrunde sich in derselben Weise wie vorhin aufgestellt.)

Graf. Dachtest du meiner, du minnige Blüthe
Der ich im thörichten Rausch mich verlor!?
Maria. Ach, wie zum Urquell der ewigen Güte
Stahl mein Gebet sich zu Euch empor.
Graf. Draußen welch' leeres, welch' schaales Getose,
Seele der Seele verheißt mir dein Blick.
Sieh, wie der Falter zur duftigen Rose,
Kehr' ich, du Holde, zu dir nun zurück.
Maria. Meint ihr die Rose, die Ihr mir gegeben?
Seht, hier am Busen verhaucht sie ihr Leben!
Graf (sie umfassend.) Engel!
Maria. O Seele! wo flatterst du hin!
Graf. Bin ich dir theuer? o sag', daß ich's bin!
Kannst du mich lieben, mein Glück meine Welt!
Maria. Fragt ihr die Blume, die blüht auf den Hügeln,
Fragt ihr die Sterne am Himmelszelt?
(wie aufwachend)
Gott! was beginn' ich!
Was träum' ich, was sinn' ich!
Wo bin ich, wo bin ich!
O Herr, wie entrinn' ich!
Graf (in höchster Leidenschaft.)
Warum die Gefühle, die wogenden zügeln?
Busen an Busen, das sei uns're Welt!
Maria. Heben mich Engel auf rauschenden Flügeln,
Sinne vergehn mir, die Erd' zerfällt!
Lassen die Stürme des Herzens sich zügeln,
Wenn so gefesselt die Liebe uns hält!
Graf. Schau mir ins Auge, du kannst darin lesen,
Daß ich dich liebe mit rasender Gluth.

Lieblicher Engel, himmlisches Wesen,
Du bist die Meine! mein einziges Gut!
(Er umschlingt Maria, die sich zärtlich an ihn schmiegt, Kranz und Schleier sind ihr entfallen.)

Conrad (der lange Zeit vom Hintergrunde hingesehen hat, tritt jetzt entschlossen vor.)
Nicht länger darf ich's schweigend sehen,
(faßt Maria an.)
Verblendete, wo ist dein Sinn!

Graf (zu Conrad.) Wer rief dich her?

Conrad. Ich darf hier stehen,
Weil ich der Aermsten Vater bin!
(vorwurfsvoll zu Maria.)
Des Hirten Weib, mit ihm getraut,
Hast du vor Gott geschworen laut;
Indeß der Brave schlau und fein
Gefesselt wird durch Spiel und Wein,
Stiehlt man den Brautkranz deiner Stirne,
Verblend te, verlockte Dirne! (er will sie fortziehen.)

Graf (glühend dazwischen tretend.)
Verruchter, schweig! Rein ist das Kind
Auf dich die Schuld, auf dich die Sünd'.
Du Toller, gabst sie dem Genossen
Der roh erwuchs bei seinen Rossen.
Ich hab sie in mein Herz geschlossen
Von heißer Liebesgluth beseelt.
Du hast mein Paradies verschlossen,
Ich hab' sie mir zum Weib erwählt.

Maria (sinkt ohnmächtig nieder.) Ach!

Conrad. O bitt're Noth! mein Kind ist todt!
(Auf diesen Schrei ist die ganze Menge stürmisch in den Vordergrund geeilt.)

Chor. Was geht hier vor!

Graf. Bringt Labung schnell!

Wanja (berauscht sich vordrängend.)
Wer kränkt mein Weib? Sei's Herr, sei's Knecht
Verdamm ihn Gott, und sein Geschlecht!
(droht dem Grafen.)

Graf (stößt ihn zurück und eilt zu Maria.)
Ein Schwindel ist's, der sie beschlich!
Maria, Kind, erhole dich! (er richtet sie auf.)

Wanja (wüthend.)
Wer mir mein Weib berührt, — verdammt!

Graf. Fort! Heb'st den Blick du wider mich!
Knecht, kennst du mich, dein Herr bin ich!

Chor.
Bitt ab! — Herr Graf, seht', er bereut!
Der Wein, hat ihn entflammt; verzeiht! verzeiht!

Conrad.
Weh mir Armen, womit soll das enden!

Maria.
Weh mir wohin soll ich mich wenden!

Isbrana.
So lohnt sich Untreu und Verrath!

Graf (für sich.)
Trunkenbold!
Du brichst mir nicht dieß Blümchen hold!

(rasch und listig.)
Wohl ich verzeihe dir, bist mein getreuer Knecht!

Chor. Verziehen hat der edle Graf.

Graf. He da! füllt mit Feuerwein den Becher mir im Flug!
Du sollst Bescheid mir thun, leer' ihn auf einen Zug!

Wanja. Zu gnädig, edler Graf, es wanken mir die Knie!

Graf. Dein Weibchen hoch! Maria!

Wanja (trinkt.)

Graf (für sich.) Der Trunk wird feßeln dich, du wilder Leu,
So rette ich vor dir die Holde.

Chor. Ausgetrunken auf einen Zug —
Er taumelt.

Graf. So segne dir der Himmel die wonn'ge Hochzeitsnacht (Geld austheilend.)

Und nun lebt wohl und nehmt dies Gold, weil ich mit Euch gezecht,
Und haltet mit dem Bräutigam Gelag nach altem Recht!
(Sanft.) Allein die bleiche Braut
Ihr Frauen, führt zur Ruh!

(zu Marien flüsternd.)

Noch eh' der Morgen graut
Send ich dir Botschaft zu!

Chor.

Hoch, hoch der edle Graf!

Isbrana.

Mir sagt mein Herz, die Rache naht!

Maria.

Es zieht mein Herz mich fort,
Doch trägt mein Fuß mich stets zurück
An dieser Hütte Schwelle,
Wo ich auf ewig bin gebannt.

Wanja.

O froher Tag, o sel'ger Hochzeitstag.

Graf.

Fasse Muth, ich will's vollenden
Mein Gelöbniß lös ich ein,
Rette dich aus seinen Händen,
Mein wirst du, auf ewig mein!
Was der Himmel auch verhänge,
Mein bist du und sollst es sein!

Maria.

Schirme mich o Herr der Gnade,
Zäh'm des Herzens wilden Brand;
Halt mich auf gerechtem Pfade
Wenn die schwache Kraft entschwand!
Jubelnd jauchzen, banges Leben
Stürmt auf meine Seele ein,
Gott mein Herr, nimm dieses Leben
Oder ende meine Pein!

Isbrana.

Wonne soll es mir gewähren,
Wenn die Weiße unterliegt!
All mein Glück wird wiederkehren,
Wenn Vergeltung rächend siegt.
Ha, der Lohn für deine Thaten
Falscher! schon erreicht er dich!
Sie verräth, wie du verrathen,
Du wirst elend sein, wie ich!

Conrad.

Welches Bangen, welches Beben
Stürmt auf meine Seele ein.
Gott, der mir dies Kind gegeben,
Rett' es aus Gefahr und Pein.
Hätt' ich nie erlebt die Stunde,
Daß der Graf zurückgekehrt!
Ach, zu spät ward mir die Kunde,
Die jetzt Gram und Pein vermehrt!

Wanja (ganz berauscht.)

Bis zum Rande füllt die Becher!
Trunken, taumelnd schwelgen wir,
Schwindelt auch der Kopf, ihr Zecher,
Gilt's der Lust, der Freude hier!
Alle Bilder wirbeln, schweben,
Her den Becher, gebt mir Wein,
Hoch, der Graf hat mir vergeben
Und das schönste Weib ist mein!

Chor der Männer.

Auf, laßt uns der Freude fröhnen
Zu den Bechern kehrt zurück,
Hoch die Rebe, hoch die Schönen
Hoch das Brautpaar, hoch das Glück.
Schäume, schäume Saft der Reben
Jubelt, tanzet, schenket ein,
Hoch der edle Graf soll leben,
Hoch die Freude, hoch der Wein!

Chor der Frauen.

Mag die Braut sich nur begeben
In ihr stilles Kämmerlein,
Wir indessen tanzen, schweben
Fort im lust'gen Hochzeitsreih'n.

Die Zigeuner spielen und singen im Hintergrunde. Graf mit einem glühenden Blick auf Maria, die ihm sehnsüchtig nachschaut, ab. Wanja wird von dem Männer-Chor umzingelt und in den Hintergrund fortgetragen; Maria wird von den Frauen in die Kammer geleitet.

(Der Vorhang fällt.)

Ende des zweiten Aktes.

Dritter Akt.

Dieselbe Dekoration — Nacht. Am Pfeiler brennt eine Kienfackel, an einem andern hängen eine Geißel und ein Beil. Wanja liegt in tiefem Schlafe an einem Pfeiler, Isbrana schleicht heimlich umher.

Erste Scene.

Isbrana (ohne Wanja zu bemerken).
In stiller Nacht, wo alles ruht,
Jagt mich umher des Herzens Gluth;
Wie der wunde Reiher, durch Sturm und Wind,
Kreist um diese Schwelle das Haidekind.
(Sieht in den Hintergrund.)
Wer liegt dort am Pfeiler in starrer Ruh!?
Wie trügt mein Auge nicht, Wanja, du!
(neigt sich über ihn.)
Er ist's — sie hat sein theures Leben
Dem gift'gen Nachtthau preisgegeben,
Du armer, du geliebter Mann!
(sie läßt sich neben ihm auf ein Knie nieder.)
Hier ungestört und ungeseh'n
Will ich's der stummen Nacht gesteh'n,
Daß ich trotz Allem was gescheh'n,
Daß ich nicht von dir lassen kann!
(sie bedeckt sein Haupt mit Küssen.)

Wanja. (aufwachend und sich aufrichtend.)
Maria mein!
Du zürnest? nein!
Ha Traumgesicht
Was drängst du dich in jeden Raum?
Isbrana (vortretend). Ich bin kein Traum.
Wanja (vortretend). Was willst du hier,
Was verfolgst du mich noch immer?
Bin ich nicht vor Gott getraut?
Isbrana (folgt ihm). Jene liebt dich nie und nimmer,
Sie belog dich schon als Braut.
Wanja. Schändliche mit deinem Geifer
(zeigt auf die Thür rechts)
Nahe nie dem reinen Kind,
Während ich ein wilder Knecht
Rasend diese Nacht verzecht;
Kniet sie still im heil'gen Eifer,
Betet, betet —
Isbrana (zieht ihn fort). Bist du blind?
Gestern noch, als dich dein Lieb
Fort zu Wein und Würfel trieb,
Mit dem Grafen Wang an Wange
Wogend, glühend, liebesbange
Süße Worte flüsternd leis'
Gab sie sich dem Buhlen preis!
Wanja. Ha! das war der Racheplan,
Den du hämisch mir verheißen,
Heimlich schleichest du heran,
Mir mein Lämmlein zu zerreißen,
Säest Lüge, gift'gen Wahn,
In des Herzens tiefste Wunde! (stößt sie weg.)
Fort, getilgt hat diese Stunde
Was ich je dir Leid's gethan
Und gesühnt und frei und rein
Zu der Reinen tret ich ein.
(geht rechts zur Thür hinaus.)

Isbrana (ihm nachblickend).
Gesühnt glaubst du den Verrath?
Hab' acht, die schwerste Sühnung naht!
(im Begriff abzugehen, gewahrt sie Gregor.)

Zweite Scene.

Isbrana, Gregor (vom Hintergrund kommend und herumspähend).

Gregor. Ob das Bräutchen in der Näh,
Guten Lohn giebts sicherlich!
Isbrana (rasch vortretend). Alter, treff ich dich!
Gregor. Ha! du bist's Verrätherin!
Weißt du was wir dir geschworen,
Die zum Unheil uns geboren?!
Isbrana. Und du weißt was ich verloren,
Weißt, wie ich gezüchtigt bin!
Gregor. Immerdar, auf allen Wegen
Trittst du Hexe uns entgegen!
Isbrana. Sag' was bringst du? sag es laut!
Gregor. Still doch Thörin, bist du toll?
(zeigt einen Brief.)
Diesen Brief hier soll —
Isbrana. Sollst du geben Wanja's Braut
Daß es nicht der Wanja schaut.
Gregor. Mein sind fünfzehn Silberlinge,
Wenn ich ihr ihn heimlich bringe —
Daß es nicht der Wanja schaut.
Isbrana (vorstürzend).
Wüßt ich was der Brief enthält,
O! was gäb ich! —
Gregor. Hast du Geld?
Isbrana. Geld! wozu, er ist versiegelt.
Gregor. Närrin! das Pförtchen wird entriegelt,
Rasch, geschickt mit heißem Messer —
Isbrana (hastig Geld suchend).
Da nimm dies Geldstück!

Gregor. Gieb! viel Werth liegt wohl darin —
(besieht das Geldstück)

Isbrana. (dringend.) Lies' bei meiner Mutter Seele
Es ist dein —

(Gregor geht zur Fakel, woran er das Messer erhitzt, dann den Brief öffnet, Isbrana stellt sich neben ihn.)

Gregor. Offen ist's! nun horche! (liest den Brief)
„Sende Wanja früh am Morgen auf die Haide."

Isbrana. Auf die Haide —

Gregor. „Daß er sich ein Rößlein fange von der Weide!"

Isbrana. Von der Weide —

Gregor. „Ihm mit Zaun und Zügel geb' ich's zum Geschenke!"

Isbrana. Zum Geschenke —

Gregor. „Du indessen!"

Isbrana. Du indessen

Gregor. „Meiner harre und gedenke" —

Isbrana. Und gedenke!
(bleibt in Gedanken versunken stehen.)

Gregor (den Brief schließend).
So geschlossen jetzt das Siegel, und das Goldstück ist nun mein!

Isbrana (plötzlich einen Entschluß fassend, entreißt ihm den Brief und tritt vor).
Dein, bei Gott! Doch mein dies Schreiben!

Gregor (ihr nacheilend). Rasende! was fällt dir ein!

Isbrana.
Ich will selbst der Bote sein,
Ich such ihn auf und bring ihm dies,
Daß er ein falsches Herz erkenne —
Um das ein treues er verstieß!

Gregor (für sich).
Die Arme! sie dauert mich fürwahr —
Die Waffe in ihrer Hand ich gerne ließ —
(zu ihr) Laß ab, Gefahr droht an der Schwelle,
Von der man dich so oft verstieß!
Gieb, gieb dies Schreiben!

Isbrana (lauschend).
Fort, fort du darfst nicht bleiben!
Gregor (er will den Brief wieder haben, sie macht eine flehende Geberde).
Gut, gib du ihr's, ich gehe —
Hör! — wir lagern in der Nähe —
Tritt dir Jemand hier zu nah' —
Einen Pfiff und wir sind da!
(sie drängt ihn fort, und löscht die Fackel aus. Es graut der Morgen.)

Dritte Scene.

Isbrana, Maria (tritt aus dem Zimmer) später Wanja.

Maria. Gott sei Preis, es tagt der Morgen
Und vorüber ist die Nacht —
(sie bemerkt Isbrana.)
Wie Isbrana! du?
Isbrana. Still, hab' ein Brieflein dir gebracht.
Maria. Wie? von ihm?
Mein Herz — wie bange — (winkt ihr fort.)
Fort! (zu ihr.) doch nein! laß seh'n!
(sie liest den Brief.)
Isbrana (sie betrachtend.) Nimm hin!
Purpur färbt die bleiche Wange,
Schön bist du! Verrätherin.
Wanja (tritt ein und sieht Isbrana.)
Du noch hier? — hast du bedacht,
Soll ich deine Frechheit strafen!
Isbrana (ruhig.) Hab' ein Brieflein nur gebracht,
Briefchen von dem edlen Grafen.
Wanja (aufbrausend.) Einen Brief an dich Maria?
Maria (zitternd.) Nein, an dich, da, nimm ihn hin.
Isbrana (für sich.) Die Heuchlerin.
Wanja (argwöhnisch.)
Und was schreibt der Graf? laß hören,
Denn das Lesen lernt ich nie!

Maria (für sich.) Ihn belügen, ihn bethören,
Soll ich's — kann ich's? welche Pein!
Wanja (heftig.) Zauderst du!
Maria. Ich? nein! (sie liest.)
„Sende Wanja früh am Morgen auf die Haide."
Wanja. Auf die Haide —
Maria. „Daß er sich ein Rößlein fange von der Weide"
Wanja. Von der Weide —
Maria. „Ihm mit Zaum und Zügel geb' ich's zum Geschenke" —

(sie läßt entsetzt den Brief fallen.)

Wanja (entzückt.) Mir ein eigen Rößlein! denke, denke!
Hoch! mein edler Graf! ein Pferd,
Das ist's, was ich längst begehrt;
Bunt gezäumt mit Stahl und Schnüren,
Und mein Weibchen soll mir führen,
Daß die Welt vor Neid vergeht!
Daß sie gestern mit dem Grafen
Dich in Liebeskosen trafen,
Raunt mir die Zigeunerin!
Maria (erschrocken.) Und du glaubst ihr?
Wanja. Nein, dir allein, nur dir!
Neid und Bosheit spricht aus ihr,
Schwarz ist ihr Herz, schwarz wie ihr Gesicht!
Isbrana (die vom Hintergrunde zugehört, tritt rasch vor.)
Und die ist weiß wie Sonnenlicht!
Wanja, lies den Brief,
Entdecken will ich dir die Schlange
Die unter seinen Rosen schlief! (zeigt auf Maria.)
Sieh, bleicher wird die bleiche Wange.
Wanja (wirft glühende Blicke auf Maria, die wie erstarrt dasteht.)
Rede, böser Geist,
Rede, was du weißt!
Isbrana (ohne den Brief aufzuheben, fixirt Maria)
„Sende Wanja früh am Morgen auf die Haide."
Maria. O mein Gott!

Wanja. Weiter!
Isbrana. „Daß er sich ein Rößlein fange von der
Weide!“
Maria. Was fang' ich an!
Wanja. Weiter, weiter!
Isbrana. „Ihm mit Zaum und Zügel geb' ich's zum
Geschenke.“
Wanja. Zum Geschenke —
Isbrana (zu Maria.) Soll ich —
Maria. Sie hat
Nur belauscht, was ich gesprochen,
Denn versiegelt war der Brief.
Isbrana (wild.) Und das Siegel war erbrochen!
Maria. Wehe!
Wanja (für sich.)
Todesbläße deckt die Stirne
Weh! das Blut schießt mir zu Hirne,
Gift'ge Schlangen fassen mich
Und mein Herz pocht fürchterlich!
Isbrana (für sich.) Du Heuchlerin! jetzt faß' ich dich!
Maria. Großer Gott! beschütze mich!
Wanja (zu Isbrana.) Nun weiter, was weißt du noch?
Soll ich dich zur Rede zwingen,
Soll ich meine Geißel schwingen!
(er stürzt zum Pfeiler wo die Geißel hängt.)
Maria (heimlich zu Isbrana mit flehendem Ton.)
Wenn du Liebe je empfunden
Sei barmherzig —
Wanja (mit der Geißel in der Hand, hebt den Brief auf und
gibt ihn Isbrana)
Nun lies!
Isbrana. „Zum Geschenke.“
Wanja. Weiter, was du noch darin gefunden!
Isbrana (resignirt mit zum Himmel gehobenen Blick.)
Nichts, ich finde nichts als dies!

Wanja (wüthend.) Ha! Natter, nichts weiter, nichts, so kamst du nur
Das Herz mir höhnisch zu verwunden,
Verruchte, falsche Kreatur!
(er hebt die Geißel auf Isbrana. Maria fällt ihm mit bittender Geberde in die Arme.)
(plötzlich sanft.) Nein, ihr zu Liebe,
Will zähmen ich die wilden Triebe,
Da knie vor ihr nieder und bete sie an
Die du verleumdet mit teuflischem Wahn!
(zu Maria)
Du holder Engel, sanft und rein,
O! lehr' mich mild wie du zu sein —
Vor dir wird die Lästerung und Lüge zum Spott,
Ich glaub' an dich ferner so fest wie an Gott.

Isbrana (kniend.)
Du hast nicht vergebens an Liebe geglaubt,
Ich knie vor dir nieder und beuge mein Haupt,
Ihr habt mich beladen mit Schimpf und mit Spott,
Ich hab' dich beschützt — so schütze mich Gott!
(sie steht auf.)

Maria (zu Isbrana.)
Es kniet meine Seele und betet dich an,
Vergib mir du Edle, was ich dir gethan;
Ich hab' dich gescholten mit Hohn und mit Spott,
Du hast mir vergolten barmherzig wie Gott.

(Wanja bedeutet Isbrana gebieterisch fort zu gehen, sie geht weinend, ihr Gesicht mit beiden Händen bedeckend, ab, Maria blickt ihr traurig nach. Wanja geht nach dem Hintergrunde ab, nachdem er Maria einen liebenden Blick zugewendet hat.)

Vierte Scene.

Maria (allein, später der Graf.)
Sie geh'n und lassen mich allein — vernichtet.
Die erste Lüge trat auf meinen Mund,
Erschüttert ist der Seele tiefster Grund,
In dieser Stunde hat mich Gott gerichtet!

Mein Herz, was pochst du so, ich fühle deine
Flammen,
Ich kann sie dämpfen nicht, ich kann sie nicht
verdammen,
Ich weiß nicht mehr was Pflicht, ich weiß nicht
mehr was Fehle —
Mein Engel wandte sich, und rathlos irrt die
Seele
Und wie ich auch den Blick durch dieses Dunkel
lenke,
Es ruft ein süßer Laut:
„Marie harre mein und gedenke!

Graf (der im Hintergrunde eine Zeitlang Marie betrachtet hat)
Und gedenke (tritt rasch vor)
Ja du hast mein gedacht, und vereint sind wir
Beide.

Maria. Großer Gott! laßt mich Herr, meine Seele
verzagt.

Graf. Nimmermehr, wer begehrt, daß ich, Mädchen
dich meide?

Maria. Ach zu spät, nicht dies Wort, das die Gattin
verklagt.

Graf. Und ich trenne dies Band, und ich löse die Eide.

Maria. Vor dem Gatten die Furcht mir die Seele
zernagt.

Graf. Bannt mein Wort ihn doch fort, und hinaus
auf die Haide,

Maria. Wenn er kommt, habt Ihr Herr Euer Leben
gewagt.

Graf. Mag die Hölle mich verdammen,
Strahlt mir nur dein Liebesblick,
Arm in Arm mit dir zum Sterben,
Arm in Arm mit dir zum Glück.
Es flieht der Augenblick, so wähle;
Es schließt mein Arm dich schützend ein.
Dein ist mein Herz und meine Seele
Dein bin ich ewig, ewig dein!

O komm', die Stunde schwindet,
Geliebte komm, was zögerst du!
An deiner Seite sucht und findet
Mein Herz die langersehnte Ruh'!

Maria. Vergeb'ner Kampf, daß ich's verhehle,
Nicht länger schließt die Brust es ein!
Dein ist mein Herz und meine Seele
Dein bin ich ewig, ewig dein!
O wonnig stürmisches Empfinden,
Es fliegt mein Herz ihm jubelnd zu:
Und von der Lippe sich entwinden
Muß sich das erste, seel'ge Du!

Maria (aufgeschreckt.) Laßt mich!

Graf. Geliebte!

Maria. Liebt Ihr mich, so eilet fort von hier!

Graf. Laß das Bangen, fasse Muth!

Maria. Nicht für mich, nur für Euch bangt die zagende Seele.

Graf. Sei getrost, nur der Himmel zerreißt unser Band.

Maria. Ach der Himmel bestraft meine Sünd', meine Fehler.

Graf. Sei getrost, treue Liebe beschützt seine Hand.
Und ich weiß, mir allein war dein Herz stets geweiht.

Maria. Euch allein war's in Schmerz und in Lust stets geweiht.

Graf. Komm, o komm, folge mir, es entflieht die Zeit.

Maria. Gott was beginnen!

Graf. Hör' mein Fleh'n, komm von hinnen
Mein Arm trägt Geliebte dich fort.

Maria. Vergebens mein Zagen,
Es trägt die Seele im Sturme mit fort.

Graf.
Komm Geliebte, folge mir
Dahin wo nie mehr Trennung droht
Vereint mit dir, sei's auch Tod,
Das ist der Liebe Machtgebot.

Dein ist mein Herz und meine Seele
Dein bin ich ewig, ewig dein!
O komm, die Stunde schwindet,
Geliebte komm, was zögerst du!
An deiner Seite sucht und findet
Mein Herz die lang ersehnte Ruh'!

Maria.

Wie lockend klingt der Ruf der Liebe
Dahin, wo nie mehr Trennung droht,
Vereint mit ihm, sei's auch im Tod,
Das ist der Liebe Machtgebot.
Dein ist mein Herz und meine Seele
Dein bin ich ewig, ewig dein.
O wonnig stürmisches Empfinden
Es fliegt mein Herz ihm jubelnd zu,
Und von der Lippe sich entwinden
Muß sich das erste seel'ge Du.

Fünfte Scene.

Die Vorigen. Wanja (tritt in brütendem Sinnen vom Hintergrunde kommend ein; ohne die Beiden zu bemerken, schreitet er vor.)

Wanja (für sich.)
Fluch der Schwarzen, all mein Sinnen ist vergiftet,
Es zieht ihr Wort gewaltsam mich zurück an die Schwelle,
(er erblickt die Beiden umarmt.)
Ha! Trug der Hölle!
Wie! seh' ich recht? die Bleiche
An ihres Buhlen Arm geschmiegt!

Graf. Entweiche!

Wanja. Entweichen! ja wenn Eure Leiche
Entseelt zu meinen Füßen liegt!

Graf (sie schützend.) Du Rasender! halt ein!

Wanja (entreißt sie ihm.) Aus deinen Armen, dieser Leib,
Sie ist mein Weib.

Graf (nimmt aus der Tasche eine kleine Pistole.)
So gnade denn dir Gott!
Wanja (mit einer raschen Bewegung entwaffnet er den Grafen und ringt mit ihm.)
So, jetzt faß ich dich!
Maria (dazwischen tretend.)
Du tödtest mich, wenn du ihn tödtest!
Wanja (sie fortstoßend.) Schlange fort!
(zum Grafen.) Thu dein Gebet!
Graf. Sklave, dein Herr bin ich!
Wanja. Thu dein Gebet!
(sie gehen Beide ringend ab.)
Maria (läuft wie wahnsinnig in den Hintergrund.)
Wehe, wehe!
Dem Mörder wehe!

Sechste Scene.

Maria, Conrad. Später Bauern und Bäuerinnen, dann Wanja, Jsbrana, Gregor und die Räuber.

Conrad (hastig und bestürzt kommend.)
Kind, Maria, sag' was ist dir!
Maria. Vater, komm, helfe, rette!
Maria, Conrad.
Fasse dich mein Kind, sag' was ist gescheh'n!
Maria (zeigt dahin, wo Wanja mit dem Grafen abgegangen ist, Conrad geht hin und kehrt entsetzt zurück.)
Schrecklich, schrecklich!
Dorthin! dorthin!
Chor (vom Hintergrunde kommend.)
Welcher Lärm! was ist geschehen?
Bangen Weheruf vernahmen wir,
Sagt an, was ist es, wo ist Wanja?
Warum nicht hier, sagt wo ist er!
Wanja (erscheint, ganz verstört im Gesicht, in der Hand ein Beil haltend.)
Was wollt Ihr?

Maria (auf ihn zeigend.) Mörder!
Chor. Seht, Blut an seiner Hand
Welche Ahnung —
Wanja. Ja! Mörder!
Was steht ihr stumm und zitternd da!
Chor. Wehe!
Wanja. Mein Recht ließ es mich wagen,
Ich hab' den Herrn erschlagen!
Chor. Entsetzen, der Graf!
Unser gnädiger Herr erschlagen!
Wehe, wehe!
Wanja. Sagt, ist nicht diese Hütte mein,
Er aber schlich sich wie ein Wolf hinein,
Er schlug den Zahn schon in die Brust,
Mein weißes Lamm mir zu zernagen!
Ich hab' gethan, was ich gemußt!
Mein Recht ließ es mich wagen
Ich hab' den Wolf erschlagen!

Conrad.
Wehe dir! dich trieb die blinde Wuth,
Wehe dir, auf dich des Grafen Blut,
Fern sei von uns, was du gethan!

Chor. (auf ihn losstürzend.)
Auf, faßt ihn, legt ihm Fesseln an,
Schleppt den Mörder vor Gericht!

Wanja.
Zurück! berührt mich nicht!

Maria.
Du Unglücksel'ger! was hast du gethan!

Isbrana (kommt in größter Eile auf Wanja zu.)
Wanja! rette dich!
Sie läuten Sturm, die Häscher nah'n!
Wanja. Meinem Richter stell' ich mich,
Ich hab' nur mein Recht gethan!
Isbrana. Thor! was fragen die nach Recht,
Wenn dich nur die Häscher packen,

Mit dem Strick um deinen Nacken
Wird die blut'ge That gerächt!
Maria.
Räche, räche Gott im Himmel
Diese blut'ge Frevelthat!
Conrad.
Mit dem Strick um deinen Nacken
Wird die blut'ge That gerächt.

Wanja. Stürmt ihr Feige all auf einen,
Keiner, keiner schützet mich!

Isbrana. Sei getrost, die Meinen
Schützen dich —
(sie zieht eine Pfeife aus der Tasche und gibt ein gellendes Zeichen)

Chor. Ha, was ist das, wen ruft sie her?

Wanja. Wen rufst du her?

Isbrana. Meine Freunde, meine Brüder,
Die Zigeuner ruf ich her!

Chor. Ihre Freunde, ihre Brüder, die Zigeuner,
Holt Waffen schnell die Räuber nah'n.
(die Männer laufen tumultuarisch fort.)

Isbrana.
Durch das Blut an deiner Hand,
Bist du ihnen jetzt verwandt —
Verstossen, geächtet stehst du wie sie —
Die Kinder der Haide, sie lassen dich nie.
Wanja (für sich).
Mädchen, Teufel, dieses Wort,
Reißt die Seele lodernd fort!
Ja nicht wehrlos mich ergeben,
Kämpfen will ich wie ein Held!
Ja, als Räuber will ich leben,
Eine Geisel dieser Welt!
Maria und Conrad.
Großer Gott, aus kleinem Fehle
Schießt empor so blut'ge Saat,

O vergib der armen Seele
Was sie irrend Böses that.

Chor der Frauen.

O vergib der armen Seele,
Was sie irrend Böses that!

Gregor (schleicht zuerst heran, nach ihm die Zigeuner, zu Isbrana).

Was gibt's? sag' an! wir sind da
Zu schützen dich, wer tritt dir nah!

Isbrana (zu den Zigeunern).

Herbei, herbei! zu kühnen Thaten!
Isbrana ruft zum Schutz euch her;
Seht, seinen Herrn hat er erschlagen
Und steht nun ohne Schutz und Wehr;
Euch auf ewig zu gehören,
Muß bei seinem Blut er schwören,
Wird euch führen immerdar
Eine mächtige Rächerschaar!

Wanja.

Brüder, Freunde kommt heran
Euch gehöre ich fortan!

Maria (immer aufgeregter).

Mörderin rufts mir entgegen,
Mord und Blut auf meinen Wegen;
Herr des Heils erbarme dich
Wahnsinns Qualen foltern mich!

Conrad.

Großer Gott ꝛc. ꝛc.

Chor der Männer (hinter der Bühne).

Auf!

Gregor.

Nun es gilt sein Schwur,
Er gehört jetzt uns an!

Die Räuber.

Wir steh'n dir bei, wir schützen dich
Laß sie nur kommen! nur heran!

Chor der Männer (hinter der Bühne).
Rächt den edlen Grafen
Rächt sein theures Blut!

Chor der Frauen (auf der Bühne).
Ha! sie nah'n! kommt nur, kommt!
Rächt den edlen Grafen, rächt sein Blut.

(die Männer kommen mit Sensen und Beilen vom Hintergrunde alle bewaffnet, und stellen sich den Räubern gegenüber).

Isbrana, Wanja und Gregor.
Ha! der Rache Tag ist heute
Glühend, sprühend, wächst mein Muth,
Häscher kommt und faßt die Beute,
Mann um Mann, Blut um Blut!
Welche Lust, die Waffen blitzen!
Wenn dich Haidekinder schützen,
Wer ist's, der dir Leides thut?

Maria.
Auf mich sein theures Blut!
Auf mich die grause That!
Strafend nach der bösen That
Folgt das Verderben in Wettern.
Wehe! die Posaunen schmettern
Und der Welten Ende naht!

Conrad.
Fluch dem Tag, an dem er freit,
Ach, mein Kind mein einzig Gut
Ist des Wahnsinns sichere Beut',
Mörder Fluch! auf dich ihr Blut!

Chor der Männer und Frauen.
Mord um Mord, Blut um Blut!
Ha der Räuber feile Meute,
Nimmt vergebens dich in Hut,
Kämpfet, zielt und faßt die Beute,
Faßt die Mörder, Blut um Blut!

Chor der Räuber.
Kommt an! nur heran;
Seht ihr diese Waffen blitzen,
Sie vertheidigen sein Blut.
Wenn ihn Haidekinder schützen
Wer ist's der ihm Leides thut!

(die Massen gerathen in Kampf, Wanja hat sich mit Gregor und Isbrana unter Kampf und Schüssen durchgeschlagen, und gewinnt den Ausgang. Marie fällt ihrem Vater in die Arme.)

(Der Vorhang fällt.)

Ende des dritten Aktes.

Vierter Act.

Felsenkluft im Walde. An einem abgestorbenen Eichenstamme lagert Wanja; Isbrana daneben an einer Feuerstätte. Gregor und Bogdan, eine Kürbisflasche leerend, die Zigeuner in malerischen Gruppen gelagert.

Erste Scene.

Chor. Elend ist Zigeuner-Leben,
Schlau versteckt in Schlucht und Waldesschacht,
Nur in öder sternenloser Nacht,
Dürfen wir den Fuß erheben,
Dürres Brod unser Bissen,
Harter Stein unser Kissen
Und zerfetzt und zerschunden,
Und gehetzt wie von Hunden,
Müssen wir durch die Haide schweben,
Elend Leben ist Zigeuner-Leben.

Gregor (zum Chor.) Laßt das Murren,
Laßt das Knurren,
Liegt nicht diese Schlucht zur Seit',
Noch ist der Verfolger weit.
Heda Brüder, laßt den Groll,
Trinkt, so lang die Flasche voll.

Rebenblut fließt durch die Adern,
Gib uns Feuer, gib uns Muth,
Sucht ihr Häscher diese Quadern
Sind für diesen Tag noch gut.
Nachts wird flug's das Roß gezäumt,
Da wird nicht erst lang gesäumt,
Trinkt, so lang der Becher schäumt.
Chor. Er hat recht, er hat recht,
Trinkt, so lang der Becher schäumt.
Gregor. Gleich dem Roß mit schwarzer Mähne
Durch die weite Steppe schweift,
Jedem zeigt die scharfen Zähne,
Der in eure Zügel greift.
Stolz den Nacken aufgebäumt,
Und nicht lange erst gesäumt,
Trinkt, so lang der Becher schäumt.
Chor. Er hat recht, er hat recht,
Trinkt, so lang der Becher schäumt.
Gregor. Wenn man uns auch längst erschossen,
Unser Ruf im Volke klingt.
Und der Hirt bei seinen Rossen
Noch das Lied von Wanja singt:
Hoch und nieder von uns träumt,
Drum nicht lange erst gesäumt,
Trinkt, so lang der Becher schäumt.
Chor. Er hat recht, er hat recht,
Trinkt, so lang der Becher schäumt.

Zweite Scene.

Vorige. Pawel (hereinstürzend.)

Still, mit eurem lauten Sang,
Durch den Hohlweg kommen Leute,
Schlecht bewehrt zur guten Beute,
Kameraden auf zum Fang!
Chor. Auf! gewandt und rasch zum Fang.
Alle (zu Wanja.) Hauptmann d'rauf!

Wanja. Nehmt Euch die Beute!
Chor. Hei!
Gregor. Still doch! schweigt!
Bellt die tolle Meute
Flieht des Jägers Beute,
Kommt, bald ist's gescheh'n,
Kommt, den Kampf besteh'n!
Chor. Kommt! kommt!
(Alle rasch ab außer Wanja und Isbrana.)

Dritte Scene.

Isbrana, Wanja.

Isbrana. Wie zum ersten Male heute
Schalten jene frei und frank?
Wanja. Ach! ich bin des Treibens müde
Mein Gemüth ist krank!
Isbrana. Du bist krank — komm ruhe hier,
Ich will dir zur Seite wachen.
Wanja. Nein! laß mich — was soll Ruhe mir
Mich gähnt an der Hölle Rachen.
Hörst du sie die blut'gen Brüder,
Wie sie ferne jauchzen dort,
Wie sie grimmig jagen wieder.
Ihre Jagd heißt Raub und Mord.
O wie bin ich tief gefallen,
Und kein Engel rettet mich.
Und der blutigste von Allen
Jener Räuber Haupt bin ich!
Isbrana.
Nicht Reue laß im Herzen wohnen,
Dein strenges Recht hast du geübt,
Und wie die Falsche dich betrübt
Soll dich meine Liebe lohnen!
Wanja (ablenkend.) Horch! sie kommen!
(er setzt sich wieder unter dem Eichenstamme hin)

Vierte Scene.

Vorige. Die Räuber. Conrad und Maria in ihrer Mitte.

Chor. Herein da, herbei
Keinen Rock ihr zwei!
Und will einer wagen zu rufen, zu droh'n,
Ist der Tod sein Lohn!

Conrad. Ich droh'n? o Leute seht mich an,
Ich bin ein alter, schwacher Mann,
Und sie, o laßt sie unversehrt,
Habt Scheu, wo Gottes Hand geschlagen,
Der Wahnsinn, seht, hat sie zerstört.

Isbrana (geht in den Hintergrund, erblickt Maria und kehrt entsetzt zurück)
Was seh' ich — ist's möglich — sie hier!
Wahnsinnig ist sie — Entsetzen!

Chor (entsetzt zurückweichend.)
Wahnsinnig ist sie! hört! hört!

Gregor, Bogdan, Pawel.
Kennt ihr sie? die Deutschen sind's
Das war ein Teufelsstreich!

Maria (ohne an irgend etwas Theil zu nehmen.)
Sind wir zu Haus?

Conrad. Gleich! mein Kind! gleich!

Wanja (erschrocken.)
Ha! welchen Laut hab' ich gehört!?

Maria (vortretend.)
Wie? Blumen hier? Ha, Rosen dort,
Sein Rößlein — weh, es ist verdorrt.
Am glühenden Herzen ist's verbrannt.
Wo ist's, wer hat es mir entwandt?
Weh' mir, ich that's mit eig'nen Händen
Ich mußt es in die Lüfte senden,
Als sie mich, ach! als Braut geschmückt.
(sie nimmt ihr Tuch vom Halse ab)
Ja, ja — erdrückt,

Da nimm ihn hin den Hochzeits-Schlei'r,
Was zerrt ihr mich zur Lügenfeier?
(selig lächelnd.)
Ich bin sein Weib, er sprach es ja,
Er kommt zurück, die Blume ist da!
Dein ist mein Herz und meine Seele
Dein ewig!

Conrad (nimmt sie bei der Hand.)
Komm mein Kind!

Maria (erschrocken zu Conrad, als wenn es der Graf wäre)
Laßt mich, liebt ihr mich, so eilet fort von hier!
Hört mich! (lächelt) Dein bis in den Tod!
(zuerst lauschend, dann entsetzt.)
Er kommt, ich fühl's, er ist schon nahe
Jetzt tritt er ein — er ist da,
Er schwingt das Beil, er reißt ihn fort,
Weh' Mörder, wehe, ach!
(schaudert zusammen und bedeckt das Gesicht mit beiden Händen.)

Wanja (leidenschaftlich zu Maria).
Maria, höre, kennst mich nicht?

Maria (ihn nicht erkennend). Vater, was drohst du?

Wanja. Maria, Engelsangesicht
Sprich, kannst du mir verzeih'n?
(er und Conrad um Maria beschäftigt, Gregor und die Räuber im Hintergrunde in lebhaften Wortwechsel)

Isbrana (für sich im Vordergrunde rechts).
Zu viel, zu viel, o ich ertrag es nicht
Nur für sie hat er Erbarmen
Nur für ein fühlend Herz.
Nichts gilt ihm der trostlosen Armen
Der Betrogenen glüh'nder Schmerz.
Zu viel, zu viel.
(nachsinnend dann plötzlich einen Entschluß fassend mit glühender Leidenschaft).
Du schläfst in meiner Brust
Dämon der Hölle? auf! erwache!
Verschmähte Liebe kennt eine Lust,
Genießen will ich sie: Rache! Rache! (stürzt ab)

Maria (lächelnd).

Sie singt, hört, ein Hochzeitslied für mich!

Conrad (zu Wanja).

Ich will vor Gott dich nicht verklagen,
Sein Ohr hört auch die stummen Klagen,
Sein Name sei gebenedeit,
Laß uns im Frieden zieh'n zum Grabe
Daheim wo ihre Mutter ruht!
(nimmt Maria bei der Hand)
Komm süßes Kind, der Weg ist weit.
(sie gehen langsam ab).

Fünfte Scene.

Die Vorigen außer Maria und Conrad.

Chor. Die Beute nehmt!

Wanja (das Beil schwingend).

Wer wagts? er schwimmt in seinem Blut
Laßt ungestört sie zieh'n mit ihrer Habe!

Bogdan, Pawel und Chor.

War's so gemeint, wird so getheilt
Wer stand bei dir in deiner Noth,
Was gilt uns viel dein Machtgebot
Die Beut' ist unser, faßt sie, — eilt.

Wanja

(für sich ohne zu bemerken was um ihn her vorgeht)

Zerstört du schönes Engelsbild
Wirst du vor Gott mich verklagen
Ich selber breche hier zusammen
Ich frevelte verrucht an ihr!

Gregor.

Still Brüder, haltet Friede noch
Bedenkt, der Hauptmann ist er doch!

Chor.

Er war's! jetzt will er's nimmer sein,
Zu uns'rem Schaden übt er Großmuth aus!

Gregor.

Gebt euch zufrieden Leute, haltet ein!

Chor. Er gebe uns die Beute denn heraus?

Isbrana (hereinstürzend).

Flieht! flieht! die Häscher nah'n

Chor. Die Häscher! weh uns! fort!

(entfliehen nach verschiedenen Richtungen bis auf Isbrana und Wanja.)

Sechste Scene.

Isbrana (zu Wanja).

Hörst du denn nicht? die Häscher sind uns nah'!

Wanja (träumerisch).

Maria! ach du lieblich, süßes Bild!

Isbrana. Was sinnst du, flieh! bald sind sie da!

Wanja (wie oben).

O wie sie lächelte, so schmerzlich mild!

Isbrana. Marie, wieder sie und immer sie!

Wanja! o hör mich an, zum letzten Mal sprech ich zu dir.

Komm, entflieh mit mir,

Laß die Falsche, komm!

(Wanja macht mit der Hand eine abwehrende Bewegung)

Wer ist's, die in's Elend dich gebracht? sie!

Wer ist's, die zum Mörder dich gemacht? sie!

Wer ist's, die vervehmt dich hat, vernichtet, sie!

Die bei deiner heißen Liebe

Dich gequält, verspottet, verachtet hat? sie!

Doch vervehmt und vernichtet,

Von der ganzen Welt gerichtet,

Bist du noch mein höchstes Glück.

Wanja laß die Falsche, kehr' zu mir zurück!

Wanja. Sie ist schuldlos, sie ist rein,

Engel, könntest du mir nur verzeih'n,

Zwischen uns tritt bleich ihr Schatten,

Laß mich, fort, laß ab von mir!

Isbrana. Heiß mich geh'n, es ist vergebens,

Jage mich in's fernste Land,

An den Spuren deines Lebens

Ist das Meine festgebannt,

In den Sternen steht's geschrieben
Eingegraben steht es hier — (auf das Herz deutend.)
Willst du mich auch nie mehr lieben,
Aber folgen mußt du mir!

Wanja. Fort, sag' ich,
Isbrana. Bedenke Wanja!
Wanja. Quälst du mich?
Mein Fluch auf dich!
Isbrana. Ha! so wisse denn
Ernte deine bösen Saaten,
Ich hab' dich verrathen, hörst du,
Jene Häscher führe ich!
Betrog'ne Liebe rächte sich!
Wanja. Ha! die Häscher, (man hört trommeln.)
Verrätherei!
Freunde auf, der Feind ist da,
Auf, zum Kampf, der Hauptmann ruft (betroffen.)
Doch wo sind sie? Schmach und Schande,
Sie sind entfloh'n
Sie haben mich verlassen, einsam steh' ich da,
Der Feinde Hohn!
Isbrana. (für sich.) Ich Rasende! was hab' ich gethan!
Wohin verleitete mich der Rache Wahn!
(sie sieht sich nach einer Richtung um, dann schnell zu Wanja.)
Wanja! noch ist's Zeit, rette dich
Fliehe schnell, dort hinein
Rechts, bis zu einem großen Stein
Der entdeckt dir einen unterirdischen Gang —
Fort, fort!
(während dem haben die Soldaten alle Gänge besetzt.)
Wanja (entschlossen.) Nein, es sei
Ich gehe in den Tod allein.
Isbrana (sieht Soldaten in dem Gang, den sie Wanja zur Flucht angezeigt hat.)
Mein Gott, es ist zu spät, verloren!
Nein, nein, es kann, es darf nicht sein!

(stürzt auf Wanja, entreißt ihm einen Dolch aus seinem Gürtel und ersticht sich.)

Ach! Isbrana stirbt mit dir!

Wanja (fängt sie auf mit der einen Hand, mit der andern zeigt er dem Offizier, daß er bereit ist:)

Isbrana!

(Die Soldaten sind überall postirt, der Offizier tritt auf Wanja zu in dem Augenblick, wo sich Isbrana ersticht, er ist betroffen eine Weile stehen geblieben, dann gibt er ein Zeichen mit der Hand, die Trommeln werden gerührt, die Soldaten ergreifen Wanja.)

(Der Vorhang fällt.)

Ende des vierten und letzten Actes.

stürzt auf Wanja, durchsticht ihn [illegible] und entfernt sich.)

Ach! Jebrana stirbt mit dir!

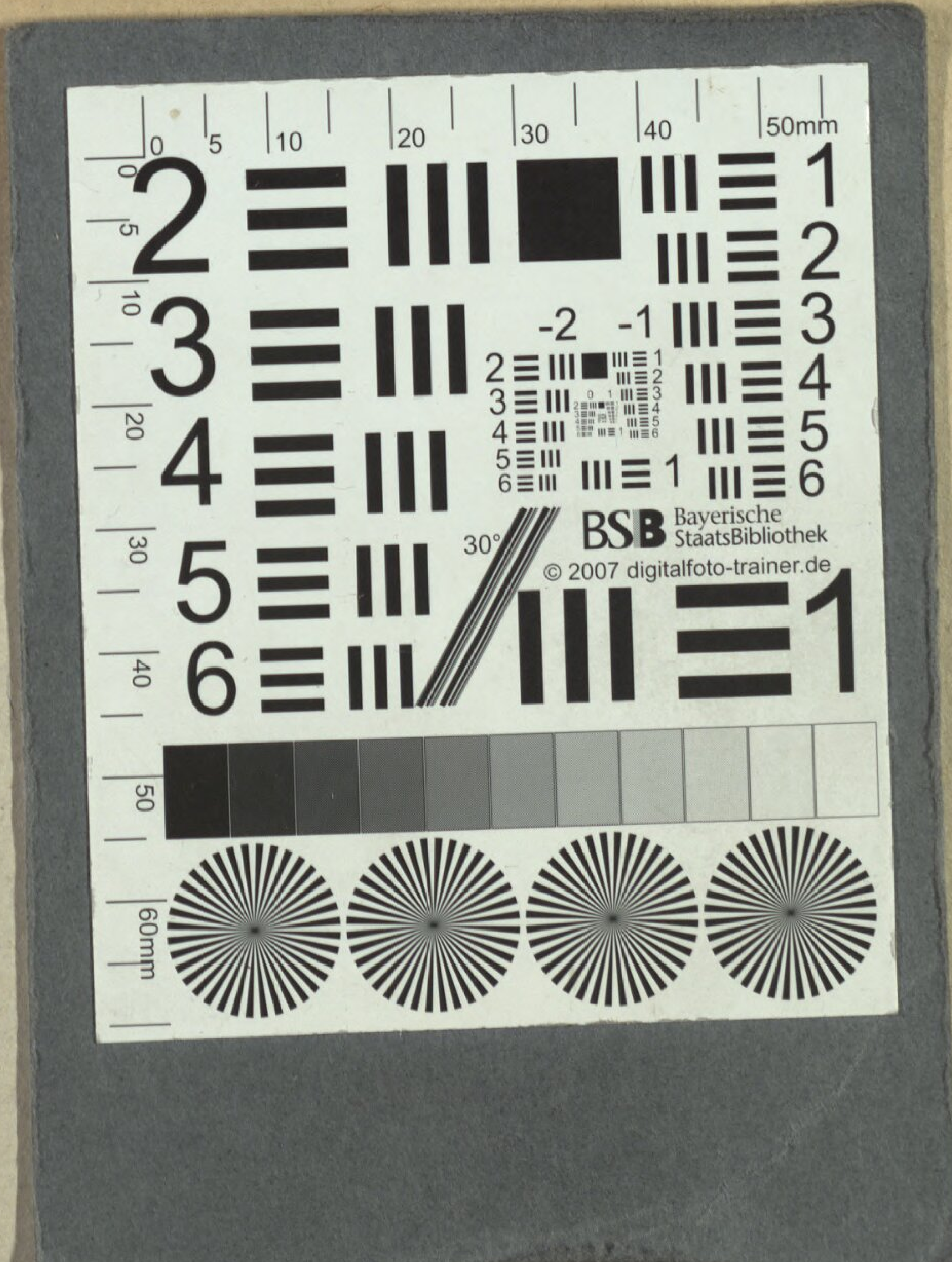
Wanja (fängt sie auf mit der einen Hand, mit der andern zeigt er dem Offizier, daß er bereit ist.)

Jebrana!

Die Soldaten sind überall postirt, der Offizier tritt auf Wanja zu in dem Augenblick, wo sich Jebrana ersticht, er ist betroffen eine Weile stehen geblieben, dann gibt er ein Zeichen mit der Hand, die Trommeln werden gerührt, die Soldaten ergreifen Wanja.

(Der Vorhang fällt.)

Ende des vierten und letzten Actes.


BSB Bayerische StaatsBibliothek
© 2007 digitalfoto-trainer.de

